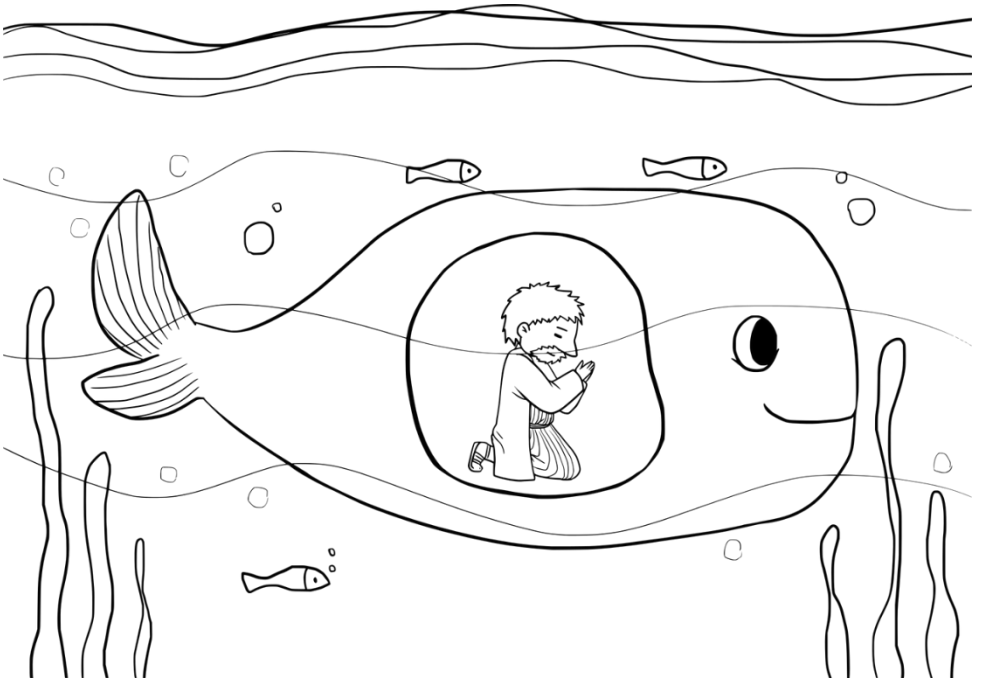


Zuhause feiern - Im Herzen vereint



Jona haut ab

Lieber Gottesdienstbesucher, liebe Gottesdienstbesucherin!

Schön, dass Sie mit uns von Zuhause aus feiern.

Während der Corona-Zeit besteht die Möglichkeit, sich den Gottesdienst abzuholen oder mitbringen zu lassen.

So können Sie ganz ohne Kontakt von Zuhause aus mit uns feiern.

Vereint sind wir im Herzen und durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Jetzt können Sie eine Kerze anzünden.

Wo ein oder zwei in Gottes Namen versammelt sind, da ist Gott mitten unter ihnen.

Gebet:

Barmherziger Gott,
es gibt Tage da möchte ich einfach nur weglaufen,
Vor meinen Aufgaben. Vor der Verantwortung. Vor deinem Wort.
Dann erscheint mir alles zu groß.
Und ich denke: einfach fliehen wie Jona und mich verstecken.
Weit weg von allen Menschen und weit weg von dir, Gott.
Ich bitte dich: Komm mir in deinem Wort nahe.
Lass es in mir lebendig werden.
Gib mir Mut mich meinen Aufgaben zu stellen.
Dies bitte ich durch Jesus Christus,
der mit dir und dem heiligen Geist lebt
und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Schriftlesung: Jona 1

Es geschah das Wort des Herrn zu Jona: Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.

Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem Herrn nach Tarsis fliehen und kam hinab nach Jafo. Und als er ein Schiff fand, das nach Tarsis fahren wollte, gab er Fährgeld und trat hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weit weg vom Herrn.

Da ließ der Herr einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, dass man meinte, das Schiff

würde zerbrechen. Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, dass es leichter würde.

Aber Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief. Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach zu ihm: Was schläfst du? Steh auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird dieser Gott an uns gedenken, dass wir nicht verderben. Und einer sprach zum andern: Kommt, wir wollen losen, dass wir erfahren, um wessentwillen es uns so übel geht. Und als sie losten, traf's Jona. Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, um wessentwillen es uns so übel geht? Was ist dein Gewerbe, und wo kommst du her? Aus welchem Lande bist du, und von welchem Volk bist du? Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den Herrn, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat. Da fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu ihm: Was hast du da getan? Denn sie wussten, dass er vor dem Herrn floh; denn er hatte es ihnen gesagt. Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir tun, dass das Meer stille werde und von uns ablasse? Denn das Meer ging immer ungestümer. Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist.

Doch die Leute ruderten, dass sie wieder ans Land kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer ging immer ungestümer gegen sie an. Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten. Aber der Herr ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. Und der Herr sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Impuls: Jona haut ab

„Es geschah das Wort des Herrn zu Jona: Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen. Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem Herrn nach Tarsis fliehen.“

So haben wir es eben in der Lesung gehört. Und wenn ich ehrlich bin, kann ich Jona voll und ganz verstehen. Da benimmt sich eine ganze Stadt daneben und einer allein soll es richten. Und wir reden hier nicht von einer Kleinstadt. Wir reden von Ninive! Eine der großen mesopotamischen Königstädte mit geschätzten 120.000 Einwohnern. Ninive ist das Machtzentrum des assyrischen Großreichs. Die Stadt liegt im heutigen Mossul, im Irak. Assyrien war die erste Großmacht die Israel eroberte und politisch abhängig machte. So wird mit Ninive im alten Israel mit Gewalt und Unrecht verbunden. Während bei Jona unbestimmt von der Bosheit die Rede ist, werden bei anderen Propheten die Vergehen von Ninive ausführlicher beschrieben. Beim Propheten Nahum heißt es, Ninive ist eine Stadt von „Bluttaten“. Da ging es also nicht nur um kleine Betrügereien oder um Rechtsbeugung, sondern um schwerste Verbrechen. Ninive verkörpert im Alten Israel alles, was man sich als widergöttliche Mächte vorstellen konnte. Ninive – das war der Inbegriff des Bösen und der Gottesferne. Ausgerechten da soll Jona nun hingehen. Einer gegen 120.000. Allein gegen eine Übermacht. Allein in der Fremde. Wie das ausgeht, dafür braucht man nun nicht viel Fantasie. Wenn der wütende Mob auf Jona losgeht, kann er froh sein, wenn er da lebend wieder rauskommt. Und sinnlos ist es auch noch! Wer kehrt in Ninive schon zu Gott um? Er macht sich doch nur zum Gespött der Menschen.

Ja, die Aufgabe die Gott Jona stellt ist unzumutbar. Sie ist viel zu groß. Sie überfordert. Lädt ein zum Fliehen. Nur weg von Gott. Nur weg von der Aufgabe. Nur weg von Ninive. Nach Tarsis, in die entgegengesetzte Richtung, flieht Jona. Das lag in Spanien und galt damals als das westliche Ende der Welt. Möglichst viel Distanz zwischen ihn und seiner Aufgabe möchte er bringen.

In atemloser Eile, man hört geradezu, wie Jona sich abhetzt, runter nach Jafo, in den Hafen, und dann ins Schiff, in den Laderaum, ins Dunkle, wo der Himmel nicht hinschaut, wo Gott ihn nicht sehen kann. Dabei weiß doch jedes »gute Kindergottesdienstkind«, dass es keinen Ort gibt, an dem Gott nicht ist.

Aber Hand aufs Herz. Hätten wir es denn anders gemacht als Jona? Wären Sie so mutig gewesen nach Ninive zu gehen und gegen die Bewohner zu predigen? Ja, waren wir nicht alle schon einmal in so einer Situation, wie Jona? In der wir am liebsten weggelaufen und untergetaucht wären? Ich kenne das von mir: Unangenehme Aufgaben schiebe ich vor mir her und schaffe größtmögliche Distanz zu ihnen. Ich mache erst mal etwas anderes. Das Problem löst sich schon von allein. Morgen sieht die Welt schon ganz anders aus. Um dann festzustellen: Sieht sie nicht. Das Problem ist immer noch da...

Es gibt Aufgaben, da würde ich am liebsten auch vor weglaufen, weil sie unbequem sind, weil sie Konfrontation erfordern. Dazu braucht es nicht gleich eine ganze Stadt. Eine Person reicht manchmal schon. Auch im Kleinen ist es oft unangenehm auf Missstände hinzuweisen. Schwierigkeiten gehe ich lieber aus dem Weg. Bloß nicht einmischen, das gibt nur Ärger. Irgendwann holt einem die Aufgabe dann doch ein. Das erlebt auch Jona. Seine Flucht endet abrupt in einem Walbauch. Jona endet in den Tiefen des Ozeans in der totalen Gottesferne. In stinkender Dunkelheit, vergessen von allen Menschen.

Und ich glaube genau dorthin wollte Jona. Hier gibt es keine Ansprüche mehr, keine Befehle, keine Flucht vor Gott und sich selbst. Hier ist Jona abgeschnitten von der Welt. Im Walbauch gibt es nur die Stille und ihn. Jona hat Zeit in Ruhe nachzudenken. Es ist keiner da, der ihn drängt und unter Druck setzt. Kein Gehetze. Keine Stimmen, die auf ihn einreden. Und dann geschieht das Wunder. Jona Betet zu Gott: „Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst, und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme. Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, Herr, mein Gott! Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den Herrn, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel. Die sich halten an das Nichtigte, verlassen ihre Gnade. Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen. Hilfe ist bei dem Herrn.“

Im dunklen und stinkenden Walbauch eröffnet Jona das Gespräch mit Gott. Und Gott antwortet ihm. Jona hat Gott nicht geantwortet als er zu ihm sprach, sondern seine Sachen gepackt und die Flucht ergriffen. Wie oft hat Gott vielleicht nach uns gerufen und wir haben nicht geantwortet? Doch Gott antwortet. Und er antwortet ihm an einem Ort, der wohl abgelegener und menschenferner nicht sein kann. Gott antwortet Jona im Walbauch. Gott gibt die Beziehung, die er mit Jona eingegangen ist, nicht auf. Egal wie weit Jona flieht. Egal wie weit er

sich versucht zu distanzieren, Gott ist da. Gott ist da und ansprechbar als Jona im Walbauch sitzt.

Und das Gebet macht etwas mit Jona. Jona hat nun keine Angst mehr. Nicht mehr vor Gott, nicht mehr vor sich selber und auch nicht mehr vor seinem Auftrag. Er kann Gott sogar loben und sich als gerettet erleben, obwohl er noch im Walbauch sitzt. Als der Wal ihn wieder an Land spuckt, macht er sich auf und geht nach Ninive.

Manchmal ist es nicht so einfach dem Ruf Gottes zu folgen. Manchmal müssen wir bei dem ganzen Stimmengewirr, das auf uns einredet, erst Gottes Stimme finden. Und nicht nur Gottes Ruf. Immer wieder kommen wir an Punkte, an denen wir uns fragen, ob das unser Weg ist, ob die Aufgaben und Aufträge, die wir tun uns noch ausfüllen. Dann kann beides helfen. Erst einmal wegrennen und Distanz zu allem gewinnen, so wie Jona es gemacht hat. Sich das ganze aus der Ferne anschauen.

Manchmal brauchen wir aber auch eine Auszeit. Einen Walbauch, der unsere Flucht stoppt oder uns aus unsrem Alltagstrott herausholt. Eine absolute Ruhe und Isolation ist oft nur schwer auszuhalten. Ich kenne das von mir selbst aus Taizé. Dort gibt es drei Tagesgebete, morgens vor dem Frühstück, mittags und abends. Und diese Gebete bestehen aus einer sehr langen Phase der Ruhe und des Schweigens. Am ersten Tag kommen mir diese 15 Minuten Ruhe wie eine Ewigkeit vor. Ich schaue mich in der Kirche um. Bin unruhig und versuche mit Däumchendreien die Zeit rumzukriegen. Am Ende der Woche stelle ich eine Veränderung fest. Ich kann mich auf die Phase der Stille einlassen. Sie kommt mir nun viel kürzer vor. Ja sie ist mir sogar zu kurz. Ich bleibe freiwillig noch ein bisschen länger in der Kirche. Die Ruhe kann uns helfen zu uns selbst zu finden. Sie kann uns helfen herauszufinden, ob wir auf den richtigen Weg sind. Sie kann uns

helfen das Stimmenwirrwarr in uns zu sortieren und unseren Weg und Auftrag zu finden. So wie Jona im Walbauch.

Die Geschichte von Jona zeigt uns, dass Gott uns diese Zeit gibt und uns begleitet. Er ist ansprechbar, wenn wir bereit sind mit ihm ins Gespräch zu gehen. Er ist bei uns, sogar an den verlassensten Orten, in den Tiefen des Ozeans, wo ihn keiner vermutet.

Gott hält an unserer Berufung in dieser Welt fest, auch wenn wir uns sträuben, wenn wir vor ihm entfliehen wollen. Er geht uns nach und erinnert uns an unseren Auftrag und hilft uns, ihn zu erfüllen.

Segen

Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist,
damit ich handle. Halleluja.

Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede.
Halleluja.

Ehre sei Gott auf der Erde in allen Straßen und Häusern,
die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt.

Ehre sei Gott und den Menschen Frieden,

Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Frieden auf Erden.

(Hans-Jürgen Netz, im EG 628)

Gott segne dich und behüte dich;

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir

und sei dir gnädig;

Gott hebe sein Angesicht auf dich

und gebe dir Frieden.

Ihre Pfarrerin Saskia Awad